

Doppel-Predigt über die Heilung des Blindgeborenen (1/2)

Predigt vom Sonntag, 20. Juni 2021
über Johannes 9,1-7: „Wohin blicken wir?“

Das Bild wurde aus Urheberrechtsgründen in der
Onlineversion entfernt.

Predigttext Johannes 9,1-7: (Luther-Übersetzung)

1 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. 2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? 3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. 6 Als er das

gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden 7 und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heisst übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Predigt

Liebi Gmeind

A de Expo 2002 bin ich z'Murte i de „**Blinde Chueh**“ gsi. I dem Pavillon isch meh nach churzer Zii i de **komplette Dunkelheit** gstande. Blindi und sehbehindereti Mensche händ eim aber gfuehrt und händ eim sogar wie im ne Restaurant bedient. Me het öppis chönne trinke und het sich chönne unterhalte. Aber eigentlich isch me völlig hilflos und usglieferet gsi. Ich hätt doz'mol ned gwüsst, wo de Usgang isch und wien ich wieder us dere komplette Dunkelheit usechume. So isch es möglich gsi, für wenigstens es paar Minute **e totali Blindheit z'erlebe**. Und dodebii z'merke, was das für ne gwaltigi Behinderig im Alltag isch, wenn me schlichtweg nüt gseht. Aber usgerechnet die blinde Mensche, wo det ghulfe händ, händ eim richtiggehend „im Blick“ gha – wenn me dem so cha säge – und händ die sehende Bsuecher dur d'Dunkelheit gfuehrt und ihne Sicherheit gäh. Unterdesse git's z'Basel und z'Züri es settigs Restaurant, wo me i de Dunkelheit isst und trinkt.

E Blinde spielt d'Hauptrolle im hütige Predigttext. Und zwar isch es **e bsondere Blinde**. Mir lese ja au i den andere Evangelie vo Blinde. De Bartimäus (Mk 10,46-52) isch wohl s'bekannteste Biispiel. Aber die Gschicht vom **namelose blindgeborene Maa** in Johannes 9 chunnt i den andere Evangelie ned vor. De Johannes het ja ganz vieli längeri Gschichte, wo bi den andere drü Evangeliste fehle. D'Heilig vom Blindgeborene het für mich **e Schlüsselfunktion** im vierte Evangelium. Denn es goht i dem ganze Evangelium, ständig und immer wieder um **Liecht und Finsternis**, um **Gseh und Ned-Gseh** und um de **Zämehang zwüsche Gseh**

und Glaube. Wenn Sie mol Ziit händ, denn lese Sie am ne Obe das Johannesevangelium dure mit emne Farbstift i de Hand und striiche Sie alli Stelle aa, wo's drum goht, öb öpper gseht oder ned gseht. Sie werde sprichwörtlich Auge mache bi Ihrne Entdeckige!

Denn vieli unter öis denke vilicht: S'Gseh isch ned so wichtig – entscheidend isch de Glaube! Im Hebräerbrief stoht ja: „*Es ist der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.*“ (Hebr 11,1) Jesus seit am zwiiflende Jünger Thomas: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“ (Joh 20,29) Und de Paulus schriibt: „*Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.*“ (2Kor 5,7) Me chunnt also schnell s'Gfüehl über, dass **de Glaube völlig unabhängig vom Gseh funktioniert.** Ja, im Gegeteil: Dass s'Gseh sogar am Glaube abträglich chönnt sii. Wil me Gott ja ned gseht – me söll **eifach glaube!** Und au wenn me keini Wunder gseht – me söll trotzdem glaube!

Das het alles öppis für sich. Aber es isch nur die eint Siite vo de Medaille. De Johannes schriibt s'vierte Evangelium gege s'Endi vom erste Jahrhundert nach Christus. D'Generation, wo Jesus no liibhaftig erlebt het, isch praktisch weggstorbe. Die Christinne und Christe degege, wo zu de Ziit vo de Abfassig vom Johannesevangelium lebe, sind jünger. **Sie händ Jesus nümm selber gseh.** Und es chöme jetz Strömige uf, wo säge: „De liibhaftig Jesus isch au gar ned so wichtig. Entscheidend isch **de Jesus i dim Herz.** Entscheidend isch di Glaube a ihn. Dass er i dir inn, i dim Herz uferstoht und lebt.“ Beiiflusst vo de griechische Philosophie wird de Glaube vergeistiget. Me betont **d'Göttlichkeit vo Jesus.** Sis Mensch-Sii hingege vernachlässiget me.

Es isch eigentlich s'Gegeteil vo dem, was hüt wichtig isch. I de hütige Theologie betont me vor allem **d'Menschlichkeit vo Jesus.** Me haltet ihn für ne normale Mensch mit ere göttliche Mission. Sini Ideal, si lisatz für die Arme, sini Wort,

die werde vüreglobe. **D'Gottessohnschaft** hingege haltet me für ne **späteri theologischi Konstruktion.**

Doz'mol aber isch es ehner umgekehrt. Jesus isch ganz Gott und **sini menschliche Züg löse sich i de Göttlichkeit praktisch uf.** Dass Jesus ganz konkret glebt het, glehrt het, Wunder toh het, glitte het, gestorben isch, begrabe worde und uferstanden isch – all das sind Nebesächlichkeite im Umfeld vom Johannes.

Die Generation am Endi vom erste Jahrhundert het **de Mensch Jesus nümm gseh.** Het ihn nümm erlebt. Und darum betont scho de Paulus ganz fest **d'Augezüüge,** wo Jesus als Uferstandene gseh händ (1Kor 15,5-8). S'Gliiche macht de Johannes. Vom erste Kapitel aa: „*Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.*“ (Joh 1,14) Bis zu den Uferstehigsbrichte am Schluss: „*Wir haben den Herrn gesehen!*“ (Joh 20,25)

Im Johannesevangelium goht's also vo A bis Z ums **Gseh.** Und dodebii isch das nüunte Kapitel e Höhepunkt. Da wird's **ganz konkret.** E **Blindgeborene** wird gheilt. Er cha **gseh** – ned nur „wieder“ gseh, sondern zum erste Mol überhaupt gseh. Im wiitere Verlauf vom Gspräch – das luege mir denn i zwöi Woche genauer aa – erkenne mir, dass **das Gseh schliesslich zum Glaube fuehrt.** De Blindgeboreni erkennt i dem, wo ihn gheilt het, de Christus. Und Jesus redt vo **blinde Sehende und sehende Blinde.**

Luege mir also hüt Morge au genau äne! S'genaue Luege isch wichtiger, als me chönnt denke! **Luege mir, wer da luegt und was gseh wird!**

1. „*Ein Mensch, der blind geboren war.*“ (V.1b)

Öise **erst Blick** goht zu de Hauptfigur. De **Blindgebornig.** Er wird uf kei anderi Art und Wiis charakterisiert als nur mit dere einzige Eigeschaft: „*blind geboren*“. Das seit aber au scho gnueng. Mir gsehnd ihn i sinere Not. Mir wüsse oder ahne mindestens, was das Schicksal für ihn chönnt bedüete – i

Bezug uf si Alltag, uf sini Familieverhältniss, uf sis likomme, uf sini Perspektive. Aber meh als das wüsse mir ned. Da stoht nüt über si Glaube, nüt über sini Vorkenntniss über Jesus. Er spricht Jesus ned aa, im Unterschied zum Bartimäus biispielswiis. Er isch eifach da.

2. „Und Jesus ging vorüber und sah.“ (V.1a)

Öise **zwöit** Blick goht zu **Jesus**. Jesus gseht ihn. Au da stoht ned meh als das. **Jesus gseht dä einzelni Mensch**, dä Blindgebornig. Es goht ihm ned um d'Begeisterig vo de grosse Masse, ned ums Zuejuble vom ne ganze Stadion voll Lüüt. Jesus gseht dä einzelni Mensch i sinere Not. Und so gseht er au öis.

Eigentlich passiert's im **Verbiigoh**. Mir erkenne keis zielgrichtets Handle. Alles muetet **zufällig** aa. Und doch isch es kei Zuefall, dass Jesus genau dem Mensch über de Weg lauft. So isch es au kei Zuefall, wenn Gott genau dir über de Weg glaufen isch. Oder wenn er dir grad hüt Morge über de Weg lauft. **Jesus gseht au dich i dinere Not**, i dine Bedürfnis, mit dinere Biographie.

3. „Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“ (V.2)

Öise **dritt** Blick goht zu de **Jünger**. Au d'Jünger gsehnd dä Blindgebornig. Wahrschiinlich stöhnd alli da. Vilicht het Jesus scho es paar Wort mit ihm gwechslet. De Johannes chürzt vermuetchlich ab. Denn de Jünger isch ja bereits bekannt, dass dä Maa vo Geburt aa blind isch. Au d'Jünger **luege hii**.

Und dodebii **luege sie zrugg**, luege sie **rückwärts i d'Vergangeheit**: Alles, was uf Erde existiert, das existiert im ne Zämehang vo Ursach und Wirkig. Das isch eigentlich moderni Naturwüesseschaft. Dass e Mensch blind isch, **muess en Ursach haa**. Und im Alte Testament treffe mir das ja au tatsächlich öppedie so aa: Dass **konkreti Schuld d'Ursach isch für nes konkrets Unglück**. So wird biispielswiis de

Götzedienst und de Unglaube vom Volk mit em babylonische Exil bestraft. Aber d'Jünger vergesse offebar, dass es au s'andere git: **Fehlendi Ursach vo Unglück und Leid**. Sowohl bim Naaman, wo mir i de Lesig devo ghört händ, wie au bim bekanntere Hiob wird ned klar, was die betreffende Manne falsch gmacht sölle haa.

De Blick vo de Jünger isch **e Blick zrugg**. Au mir luege hüüfig zrugg. Z'hüüfig. Fehler und Schuld chöne mir anderne jahrelang vorhaa. Und au öis selber. Das bedrückt und belastet. Aber au im Selbstmitleid bade mir gern, au wenn's öis scho lang wieder besser goht. De Blick zrugg mag mängisch wichtig sii, aber hüüfig isch er ungesund. D'Jünger ligge komplett falsch: Es **goht ned um Schuld** i dere Gschicht.

4. „Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.“ (V.3)

Öise **viert** Blick goht zu **Gott**. Beziehungswiis: **Jesus lenkt öise Blick uf Gott**. Er seit klar: D'Frag vo de Schuld isch i dem Zämehang die falsch Frag. Mindestens i Bezug uf de Blindgebornig isch die Frag ja sogar **absurd**: Oder söll de Blindgebornig öppe scho vor de Geburt gsündigt haa, dass er mit Blindheit bestraft wird, won er uf d'Welt chunnt? Aber au i Bezug uf sini Eltere seit Jesus ohne wiiteri Begründig: „*Weder dieser ... noch seine Eltern*“ (V.3). Was natürlich ned heisst, dass die Mensche fehlerlos wäre. Aber es git **kei Zämehang** zwüsche Schuld und dere schlimme Behinderig.

Jesus lenkt de Blick weg vo de Vergangeheit i **d'Zuekunft**: Die Behinderig isch für öppis guet: „*Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm*.“ (V.3) A dem Mensch söll öppis passiere.

Instrumentalisiert Jesus de Blindgebornig für nes Zeiche vo Gott? Isch de Blindgebornig nur blindgebore, demit d'Werch vo Gott offebar werde? Ich verstoh's ned so. Jesus nimmt i dem Satz nur **d'Sprach vo de Jünger** uf: Sie sueche ja **e Grund**, en Ursach vo de Blindheit, e Schuld vom Blinde oder vo den Eltere. Jesus seit im übertreite Sinn: „Wenn dihr

unbedingt en Grund wänd haa für die grundlos Chrankheit, denn isch es dä: Demit es Wunder a ihm cha passiere.“ Für mich isch das e humorvoll Kritik a de verurteilende Frag vo de Jünger. Aber eigentlich git's kei Grund für die Blindheit!

5. „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (V.4f)

Öise **föift** Blick goht uf de **grösser Zämehang**. Liecht und Dunkelheit – zmittst i die konkret Unterhaltig ine wird Jesus **philosophisch**. Er isch s'Liecht i dere dunkle Welt. Und all sis Wirke – und offebar au öises Wirke – isch es Wirke am Tag, im Liecht. D'Dunkelheit wird cho. Die Welt isch hüt scho mit Blindheit gschlage. Blind für Gott, blind für de Glaube. **Jesus chunnt als Liecht i die Welt und tuet einzelne Menschen d'Auge uf.**

6. „Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heisst übersetzt: gesandt – und wasche dich!“ (V.6f)

Öise **sechst** Blick gseht **Jesus am Werch**. Und mir frage öis vilicht: Isch Jesus **e Grüsel**? Er spöizt ned nur a Bode, sondern macht au no grad e Brei us dem Spöiz und dem Sand und bruucht dä Brei als Augesalbi. Corona-konform isch das jedefalls ned. Und das söll heilendi Wirkig haa?

Während Jesus a ganz vielne Stelle eifach und eleigge dur sis Wort es Wunder wirkt, isch es da **e Handlig mit irdische Element**, mit Spöiz und mit Erde, mit Berührig und Wäsche mit Wasser. Das zeigt öis zwöi Sache:

- 1. Nagle mir Jesus ned fest. Er wirkt **mängisch so und mängisch andersch**. Er haltet sich ned a Prinzipie – und scho gar ned a öisi Prinzipie.
- 2. Nomol: Jesus isch ned nur Gott, sondern au **ganz Mensch**. Dass Jesus a Bode spöizt, wär eleigge scho es

guets Thema für ne Jugendgottesdienst. Für d'Leser vom Johannes bedüüet's: Jesus isch us Fleisch und Bluet! Und für öis heisst's: Wil Jesus ganz und gar Mensch gsi isch, **kennt er öis au dur und dur** – i allem Guete und i allem Schwierige!

7. „Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.“ (V.7)

Öise **siebet** und letscht Blick gseht **de gheilt Maa**. Vilicht het ihn die Szene a die Gschicht im Alte Testament erinnert: Die vom ussätzliche aramäische Hauptmaa **Naaman** und em Prophet Elisa (2Kön 5). Au de Naaman sett sich **goh wäsche**. Und zögeret. Das isch ihm z'eifach, z'blöd, z'plump. Er macht's denn trotzdem. Und wird gesund. Im Unterschied zum Naaman erfahre mir da aber vo keim Zögere vom Blindgeborene. Er handelt augenblicklich.

De Johannes bliibt **churz und knapp** i sinere Schilderig. De Blindgeborene macht, was Jesus seit. D'Heiligshandlig wird ned i bluemige Farbe usgschmückt und s'Resultat wird ned mit drü Ustrufezeiche fettgedruckt. Es wird brichtet **wien e Selbstverständlichkeit**. Jesus seit: „Mach das!“ De Mensch macht's. Und de Mensch isch gheilt. S'Augeliecht isch da, zum erste Mol i sim Lebe. Was wird er gstuunet haa, wie die Welt usgseht! Und da stoht er wieder vor Jesus und luegt i das Gsicht. **S'Liecht vo de Welt**. Das het er am eigeite Liib erfahre.

Liebi Gmeind

Uf was luege mir? Mir gsehnd Jesus nümm. Aber vilicht erkenne mir ihn bis hüt no am Werch. Au i öisem Lebe stellt sich d'Frag, öb mir im Dunkle bliibe oder **öb's hell wird** vor öisne Auge. Mir chöne de Augezüüge vertraue, wo vom Uferstandene brichte. Sie händ Jesus gseh. Mir tappe nümm im Dunkle wie i de „Blinde Chueh“. Sondern mir lebe **im Liecht vom Uferstandene, wo dere Welt Liecht git**.

Amen

Pfarrer Christian Bieri